*Burgen und Schlösser bestimmen an vielen Orten Europas das Landschaftsbild. Heute denken die meisten Betrachter sofort an stolze Burgherren, edle Ritter und schöne Burgfräulein. Mit dem Tourismus, den diese romantischen Bilder anziehen, lässt sich viel Geld verdienen. Burgführungen und Mittelaltermärkte locken zahlreiche Besucher an. Die Dekoration ist luxuriös, die edlen Ritter gelten als Vorbilder der Höflichkeit. Doch wie romantisch war das Leben in mittelalterlichen Burgen wirklich? Es stellt sich die Frage: „Ritter, Burgen und Schlösser – So romantisch, wie es verkauft wird?“*

*---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------*

Das Frauenbild im Mittelalter war nicht gerade schmeichelhaft (siehe M 4.0). Auch die Rechte und Freiheiten von Frauen waren im Mittelalter sehr überschaubar. Wie ging es mit den Frauenrechten weiter?

Im späten Mittelalter konnten Frauen, die in den freieren Städten lebten, viel Glück haben, wenn sie als Handwerkerinnen, Bäckerinnen oder Schneiderinnen in die Vereine der Berufe (den sogenannten Gilden) aufgenommen wurden. Doch kurz vor dem Ende des Mittelalters verboten immer mehr Gilden Frauen die Mitgliedschaft und so hatten die meisten Frauen keine Chance mehr, allein zu arbeiten. Die rechtliche Stellung der Frauen verbesserte sich auch in der frühen Neuzeit kaum. In diese Zeit fällt auch die Hexenverfolgung. Frauen, die besonders klug, heilkundig, unabhängig oder einfach nur unbeliebt waren, wurden von Nachbarn oder offiziellen Beamten beschuldigt, Hexen zu sein, weil sie nicht in das typische Frauenbild passten. Es konnte zwar auch Männer treffen, aber von allen Menschen, die wegen Hexerei hingerichtet wurden, waren über 75% Frauen.

In den folgenden Jahrhunderten blieben erfolgreiche und mächtige Frauen weiterhin die Ausnahme. Daran änderten auch Frauen wie Königin Elizabeth I. von England nicht viel, obwohl England während ihrer Herrschaft extrem wohlhabend und mächtig wurde. Erst im 18. Jahrhundert mehrten sich die Stimmen, die für Frauen mehr Rechte und Freiheiten einforderten. Europaweit erkämpften sich Frauen Berufe und Positionen, die sonst nur Männern vorbehalten waren. Immer mehr Autorinnen veröffentlichten ihre literarischen Werke mit großem Erfolg (zum Beispiel Jane Austen oder die Bronte-Schwestern) und 1754 wurde die deutsche Dorothea Erxleben die erste anerkannte Ärztin mit Doktortitel.

Zu der Zeit gab es auch schon Bewegungen, die die absolute Gleichstellung der Frauen forderten. Noch immer durften Frauen nicht wählen oder sich selbst eine Arbeit aussuchen. In Deutschland durften Frauen erst ab 1918 wählen und in politische Ämter gewählt werden. Frauen durften sich in Deutschland nur selbst eine Arbeit aussuchen bis sie verheiratet waren. Danach brauchten sie die Erlaubnis ihres Ehemannes. Dieses Gesetz wurde erst in den 1970er Jahren geändert. Im Jahr 2005 wurde Angela Merkel Bundeskanzlerin und war damit die erste Frau in diesem Amt.

Frauen sind heute laut Gesetz gleichgestellt. Doch noch immer bekommen Frauen für die gleiche Arbeit weniger Geld als ihre männlichen Kollegen. Außerdem denken viele Männer immer noch, dass Frauen ihnen von Natur aus unterlegen sind. In manchen Ländern (vor allem in solchen, in denen Religion eine sehr große Rolle spielt) dürfen Frauen nicht wählen, nicht in die Schule gehen und nicht arbeiten.

*Text nach: Ehlers, Joachim, Die Ritter. Geschichte und Kultur, München 2006.*